



via integralis

Newsletter 42 - „Das Werk der Gerechtigkeit wird Friede sein“ (Jesaja 32,16-17) (08.04.2024)

Angesichts meines Bemühens, Aufgabenfelder und Belastung zu reduzieren und für Balance in meinem Alltag einzustehen, habe ich mich entschieden, erst mal eine Pause bei den Newslettern einzulegen und nicht mehr regelmäßig welche zu schicken. Ich spüre, wie meine Kraft angesichts des zunehmenden Alters begrenzter wird und meine Seele und meine Familie auch mehr unverplante Zeit brauchen. Das heißt nicht, dass ich trotzdem mal einen neuen Newsletter schicke, vielleicht eher in kürzerem Format.

Noch ein kleiner Impuls, weil das vermutlich so viele umtreibt: Gestern vor einem halben Jahr begann der Überfall und Terrorangriff der Hamas auf Israel. Der Krieg Israels gegen die Hamas im Gazastreifen als Antwort dauert immer noch an. Er führt zu unmenschlichen Zuständen und fordert eine Unmenge an Opfern. Auch die Hamas hat ihr Ziel, die Existenz Israels auszulöschen, nicht aufgegeben und die restlichen Geiseln nicht freigegeben. Aus Anlass dieses und der anderen Kriege möchte ich wenige Worte der Betroffenheit und der Reflexion schreiben:

Es zeigt sich immer mehr, dass es nicht realistisch ist, nur oder vor allem auf das Militärische zu setzen. So sehr man das vielleicht auch braucht, so wenig ist es allein erfolgreich. Das Vorgehen in Gaza wirkt nicht wie eine erfolgreiche Strategie. Keines der zwei Kriegsziele Israels ist erreicht und es ist auch kein Erreichen in Sicht.

Es ist unsäglich, dass diese und so viele andere Kriege und kriegerischen Konflikte noch andauern: Afghanistan, Äthiopien, Irak, Israel, Palästina, Kongo, Jemen, Myanmar, Sudan, Syrien, Ukraine (Liste aus dem diesjährigen Ostermarschaufruf), und es sind ja noch mehr. Meine kleine widerständige, ja fast trotzige Friedenskerze brennt immer noch seit über zwei Jahren (fast) jeden Abend im Küchenfenster.

Welches Handeln, welche Strategie ist naiv und welche ist realistisch angesichts der Realitäten, wie sie sich vor unsren Augen entwickeln? Welche Folgen hat welche Strategie? Ich persönlich sehe, dass es in der heutigen Zeit auch eine begrenzte (!) militärische Verteidigungsfähigkeit braucht. Vorrangig aber braucht es trotz und gerade angesichts der Frontstellungen und Verhärtungen, der Vielzahl der Opfer und des Kreislaufs des Hasses ein Bemühen um gegenseitigen Vertrauensaufbau in kleinen Schritten und um das Sehen aller Interessen. Dazu können wir in unserem Lebensumfeld alle beitragen, insbesondere in Konfliktsituationen.

„Dann wird die Wüste zum Garten und der Garten wird zum Wald. In der Wüste wird wohnen das Recht und in dem Garten wird die Gerechtigkeit weilen. Das Werk der Gerechtigkeit wird Friede sein“ (Jes 32,16-17).